

Cronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achtseitigen belletristischen Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Bahn- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 20

Donnerstag, den 18. Februar abends

27. Jahrgang 1915.

Prälat Hermann Eikerling †.

Seit einigen Tagen waren unsere katholischen Mitbürger in banger Sorge um ihren Seelsorger den hochw. Herrn Prälaten Pfarrer Eikerling. Die Trauerkloster kündeten gestern morgen, daß das Gefürchtete eingetreten war. Eine schwere Lungenentzündung hatte ihn letzten Freitag auf das Krankenlager geworfen und Dienstag abend 9 Uhr wurde er von seinem Leiden erlöst. Die kath. Kirchengemeinde betrauert den Heimgang ihres Pfarrers, der beinahe 22 Jahre segensreich hier gewirkt hat. Pfarrer Eikerling war geboren zu Köln am 6. August 1853. Seine Gymnasial-Schulbildung erhielt er in Berlin und Bonn. Seine Studien vollendete er in Bardenborn und Innsbruck. Am 22. April 1876 wurde er in München von dem Kardinal Bianchi zum Priester geweiht. Infolge des Kulturkampfes wandte er sich nach England und fand dort Anstellung als Missionspfarrer in der Diözese Elyston, wo er 11 Jahre wirkte. Im November 1887 kam er als Lehrer an die Lateinschule nach Eltville und 1889 als Pfarrer nach Caub. Nach dem Tod des sel. Defans Ehrlich wurde er am 16. April 1893 zum Pfarrer von Cronberg ernannt. Hier fand er ein großes Arbeitsfeld. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dem Vereinsleben. Er gründete hier den Cäcilienverein (Kirchenchor), den Gesellen- und Jünglingsverein. Was er an öffentlicher Arbeit für diese Vereine geleistet hat, ist allgemein bekannt. Für seine stille innere Arbeit wird er jetzt den ewigen Lohn erhalten. Von seinen tiefen Kenntnissen und reichen Erfahrungen, die er auf seinen öfteren Reisen gesammelt hatte, suchte er seinen Mitbürgern durch belehrende Vorträge soviel wie möglich mitzuteilen. Noch frisch in Erinnerung sind uns die herrlichen Worte, die er anlässlich eines vaterländischen Abends am 17. Januar ds. Js. gesprochen hat. Nun ist auch er dahingeshieden zum großen Schmerze seiner Pfarrgemeinde, betrauert von seinen Mitbürgern.

Die Trauerfeierlichkeiten und Beisetzungen sind am kommenden Samstag, den 20. Februar und finden in folgender Ordnung statt. Um 7.20 Uhr feierliches Traueramt und danach Ueberführung der Leiche zur Kirche. Um 10 Uhr Totenoffizium, levitirtes Traueramt und darauf folgende Beerdigung. Für den Leichenzug ist besondere Ordnung vorgesehen:

Dem Kreuz folgen: Schulkinder, Jünglingsverein Cronberg, Männer- und Jünglingsverein Mammolshain, Kath. Gesellenverein, Cäcilienverein, die hochw. Geistlichkeit, Leichenwagen. Anverwandte, Behörden, Männer, Frauen.

Die Teilnehmer am Trauerzuge werden besonders gebeten, den Weisungen der Ordner Folge zu leisten.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 18. Februar, vormittags. (W. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz. Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit gleicher Erfolglosigkeit an. An der Straße Arras-Ville sind die Kämpfe um ein kleines Stück unserer Gräben, in das der Feind eingedrungen war, noch im Gange. Die Zahl der nordöstlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben hier auch besonders starke blutige Verluste erlitten, sie verzichteten auf weitere Vorstöße. In der Champagne nördlich Perthes wird noch gekämpft. Westlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Sie halten sich nur noch auf wenigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf 11 Offiziere, 785 Mann gestiegen. Zu einem vollen Mißerfolg führten auch Angriffe gegen unser Stellungen bei Bourenilles-Vanquois (östlich des Argonner Waldes und östlich Verdun). Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Norro (nordöstlich Pont-a-Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Einen Versuch, diese Stellungen mit Waffengewalt wieder zu gewinnen, hat der Feind nicht gemacht.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei Tauraggen und im Gebiete nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungsgeschechte noch an. Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lama von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wird erneut angegriffen. Die Kämpfe bei Plock-Racionz sind zu unseren Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht. Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze haben sich noch erhöht. Das bisherige Ergebnis betrug 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Wagen, Scheinwerfer und unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge. Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden.

Berlin, 18. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie wir erfahren, ist das Lustschiff „L. 3“ auf einer Erkundungsfahrt bei Südsturm infolge Motorhavarie auf der Insel Fanoe an der Westküste Jütlands niedergegangen. Das Lustschiff ist verloren. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Notales.

* Im Interesse der Steuerzahler wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit der kostenpflichtigen Einziehung der Steuerrückstände (einschließlich des Wehrbeitrags) ohne Verzug begonnen werden muß, weshalb ungeäumte Zahlung ratsam ist.

* Herr Karl August Hahn, Offizier-Stellvertreter im Loth. Inf.-Reg. 173 wurde zum Leutnant der Landwehr ernannt und mit der Führung der 3. Kompanie beauftragt. Sein Regiment hat in den seitherigen Kämpfen hervorragenden Anteil genommen.

* Rasch tritt der Tod den Menschen an! Gestern nachmittag wurde auf dem hiesigen Friedhof Frau Anna Schwenen zur letzten Ruhe bestattet. Am Montag wurde sie eilig nach Frankfurt a. M. in das Marienkrankenhaus gebracht und dort eine Operation vorgenommen, die Darmbruch feststellte. Obwohl die Operation gut verlief, trat der Tod

nach wenigen Stunden ein. Schmerzhaft ist der Hinfritt für den treuen Ehegatten und ihre beiden Kinder. Nahezu 30 Jahre hat die Verstorbene, die aus Steinfeld in Mittelfranken stammte, hier verlebt.

* Morgen findet die Landsturm-Musterung in Homburg statt. Die hiesigen Landsturmpflichtigen versammeln sich um 4 1/2 Uhr im Schützenhof und fahren um 5.04 Uhr früh über Rödelheim (ab 6.10 Uhr) nach Homburg. Freie Fahrt gegen Vorzeigen der Borladung. Rückfahrt nach Oberursel und von da landsturmarmarschmäßig nach Cronberg.

* Die Frankfurter Brauereien zeigen in der heutigen Nummer die Preiserhöhung für das Bier an. Die Steigerung wird herbeigeführt durch dauernden Aufschlag des Rohmaterials und der Bedarfsartikel, besonders von Gerste und Malz und hoher Vertriebspreisen. (Siehe Anzeige).

Der Krieg.

Berlin, 18. Febr. Zum 18. Februar 1915 schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Das deutsche Volk hat das Vertrauen, daß seine Regierung den heute beginnenden Unterseebootkrieg mit allen Mitteln führen wird, die ihr zu Gebote stehen und sich durch keinen Einspruch von ihrem Wege abbringen lassen wird. Auch der Feind ist sich mehr und mehr bewußt geworden, daß es sich um einen machtvollen und furchtlosen Gegner handelt, der zum Siege entschlossen ist, weil er siegen will und siegen muß. Täglich steigen drüben die Frachtschiffe und Versicherungsprämien beim Herannahen des 18. Februar, und täglich sank der Kurs der englischen wie der französischen Rente. Schon längst besitzt das Volk im Inneren des Landes nicht mehr die Zuversicht, die es nach außen zur Schau trägt. — In der Germania heißt es: Uns beseelt der Wille zum Sieg und darum können und werden

wir nicht zögern, die Taten zu vollbringen, die er uns mit unerbittlicher Notwendigkeit abverlangt.

Großes Hauptquartier, 17. Februar 1915, vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe. Die Engländer verloren bei gescheiterten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, erneut 4 Offiziere und 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen; 2 Offiziere und 179 Franzosen blieben in unserer Hand.

Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linie in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der französischen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten 2 Gebirgsgeschütze und 7 Maschinengewehre. Auch im Priesterwalde nördlich Toul sind kleinere Erfolge zu verzeichnen. Dabei wurden 2 Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze der Reichslande nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in Richtung Tauraggen über die Grenze gefolgt. In dem Walde östlich Augustow finden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt. Die von Lomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen; 700 Gefangene, 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Ossowijc zurückgeworfen.

In der gewonnenen Front Ploß-Racionz in Polen, nördlich der Weichsel, scheinen sich hartnäckigere Kämpfe zu entwickeln.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 17. Febr. (W.B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Febr. mittags: Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich von der Stadt bei Kluczew-Wil und Miczin seit dem 15. Februar andauernden Kämpfen machten die Russen sichtlich große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt; heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute, eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch einen allgemeinen Angriff, den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zug mit den fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Bruthrücke wurde behindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt, zwitausend Gefangene, mehrere Maschinengewehre und zwei Geschütze fielen in unsere Hände. Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend von Wyszkiow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht. An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien war nur ein Geschüßkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs. v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Le Havre, 17. Febr. Als sich das von Hull nach Rouen fahrende englische Schiff „Dulwich“ gestern abend um 6 Uhr 20 Meilen nordwestlich

von Le Havre befand wurde es ohne vorherige Anzeige von einem deutschen Unterseeboot beschossen. Die Explosion erfolgte an Steuerbord in der Mitte des Fahrzeuges. Die Mannschaft, welche sich in die Rettungsboote flüchtete, bemerkte das Unterseeboot. Von den 30 Mann Besatzung wurden 21 von dem Torpedojäger „Arquebuse“ aufgenommen und während der Nacht nach Havre gebracht, sieben andere gelangten in einem Boote nach Fecamb. Von den beiden letzten fehlt jede Nachricht. Die „Dulwich“ sank innerhalb 20 Min.

Kopenhagen, 17. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Laut „Nationaltidende“ schreibt „Daily Chronicle“: Englands glückliche Lage im Verhältnis zu Deutschland und unsere vorzüglichen Mittel, die Handelsblockade effektiv zu machen, setzen uns in den Stand, einen so ersten Druck auf Deutschland auszuüben, daß Deutschland gezwungen sein wird, eine Seeschlacht anzunehmen.

Militär-Lieferanten und Arbeiterlöhne.

Der Krieg und besonders ein so gewaltiger wie der gegenwärtige stellt nicht nur auf dem Gebiete der Mobilmachung und der Truppeneinzugung große Anforderungen an die Heeresverwaltung, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete, wobei namentlich die verschiedensten Antäufel, Lieferungen, Vergebung von Arbeiten aller Art, wie Barackenbauten, Erdarbeiten usw. in größtem Umfange in Betracht kommen. Der überwiegende Teil der von der Heeresverwaltung dafür aufgewendeten Summen (mindestens 90 Prozent) bleibt in Deutschland. Das deutsche Unternehmertum, nicht minder aber auch der deutsche Arbeiterstand ist mithin an dieser Frage hervorragend interessiert. In letzter Zeit sind nun hier und da Klagen auf Seiten der Arbeitnehmer laut geworden, daß sie bei diesen Arbeiten nicht immer so abschneiden, wie sie es wünschen, mit anderen Worten, daß die Arbeitgeber trotz gesteigerten eigenen Verdienstes die Arbeitslöhne nicht erhöhten. Bekanntlich zahlt die Heeresverwaltung an die Unternehmer etwa 60—100 Prozent höhere Preise als in Friedenszeiten, teils wegen der Preissteigerung der Rohmaterialien, Beschleunigung der Arbeiten, Mangel an militärfreien Arbeitskräften usw. Inwieweit diese Klagen der Arbeitnehmer wirklich auf tatsächlicher Unterlage beruhen, kann hier nicht untersucht werden, jedenfalls dürfen wir überzeugt sein, daß es sich nur um vereinzelte Fälle handeln kann und daß dem deutschen Unternehmerstand als solchem irgendwelche Vorwürfe in dieser Beziehung nicht gemacht werden können. In einer Zeit, wie der jetzigen, müssen eben Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Hand in Hand gehen und einer auf den andern billige Rücksicht nehmen. Wenn die Arbeitnehmer gerecht denken und sich nicht dem Verdacht einer durch nichts begründeten Begehrlichkeit aussetzen wollen, so werden sie sich sagen müssen, daß der Unternehmer die allerdings recht hohen Lieferungspreise doch auch nicht als reinen Verdienst in die Tasche stecken kann, daß er erhöhte Unkosten aller Art hat, daß er für das Rohmaterial mehr zahlen muß als sonst, und daß ihn doch schließlich auch schon die durch die vielen Einziehungen eingetretene Knappheit an Arbeitskräften nötigt, bessere Löhne als sonst zu zahlen. Andererseits soll nicht verkannt werden, daß es allerdings der Billigkeit entsprechen würde, wenn solche Unternehmer, die dazu in der Lage sind, ihre Arbeiter an dem höheren Gewinn durch eine entsprechende Lohnerhöhung teilnehmen lassen und dies nicht grundsätzlich von der Hand weisen; denn schließlich sind es doch die Arbeiter, welche ihrem Arbeitgeber zur Erzielung höherer Gewinne behilflich sind. Dies wird auch jeder anständige Unternehmer als seine Ehrenpflicht ansehen. Deshalb ist ein vertrauensvolles Verhalten der Arbeitnehmer zu ihrem Arbeitgeber in dieser Frage weit nützlicher für die Arbeiterschaft als ihre Flucht in die Öffentlichkeit. Es hat zwar in letzter Zeit der Handelsminister gewisse für Militärlieferanten zu beachtende Vorschriften über Festsetzung der Arbeiterlöhne erlassen, dabei handelte es sich jedoch um eine andere Frage, nämlich, daß von Unternehmern bei Militärlieferungen niemals weniger als der ortsübliche Lohn gezahlt werden darf, widrigenfalls die Lieferungen entzogen werden kann. Vereinzelt Fälle v. Lohnrückereien hatten zu diesem Eingreifen des Ministers Anlaß gegeben. Wenn aber, wovon wir ausgingen, die Arbeitnehmer weit über den ortsüblichen Lohn (also auch um etwa 60—100 Prozent) beanspruchen, so werden sie dieses Ziel niemals durch einen Appell an die

Öffentlichkeit, sondern nur durch Hand in Handgehen mit dem Arbeitgeber erreichen. Denn sie dürfen nicht vergessen, daß es an jeder gesetzlichen oder sonstigen verwaltungsrechtlichen Handhabe für den Staat und seine Beamten fehlt, einen Unternehmer zu zwingen, lediglich deshalb höhere Löhne zu bezahlen, weil er selbst mehr verdient.

Tierfutterbereitung.

Zum Schutze der Nahrungsvorräte des Menschen wird gegenwärtig jener Anteil der Schweine abgeschlachtet, welche nur mit Nahrungsmitteln durchzuhalten wären, die für den Menschen selbst verwertet werden können; bei der Anzucht von Schweinen erhalten wir in Fleisch und Speck nur zwischen einem Drittel bis höchstens der Hälfte des verfütterten Materials wieder. Es wird demnach in der nächsten Zeit der Betrieb in den Schlachthöfen sehr gesteigert. Bei dieser Gelegenheit muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß keineswegs überall das Blut der Tiere soweit es möglich ist, gesammelt wird; es wird auch vielleicht sehr schwierig sein, das Blut für die Verwendung von Würsten voll auszunutzen. Daher sollen wo irgend möglich Maßregeln getroffen werden, um anderweitig nicht verwertbares Blut zu trocknen und als Tierfutter zu verwenden. Nach langem Widerstande hat sich an manchen Orten die Sammlung der Speiseabfälle als Viehfutter durchsetzen lassen, obgleich bisweilen die fadenscheinigsten Gründe herhalten mußten, um die Opposition zu begründen. Auch heute ist ein ordnungsmäßiger Betrieb in den Großstädten noch nicht erzielt. Mehrfach wurde aber in der Presse berichtet, die Speiseabfälle eigneten sich vorzüglich zum Unterpflügen als Dünger. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Speisereste zu keiner andern Verwendung kämen. Der bedeutende Fettgehalt derselben hat als Dünger gar keinen Wert, da sich Fett oft jahrelang im Boden hält, ohne wesentlich verändert zu werden. Nun finden sich viele Städte im Besitze sogenannter thermischer Anlagen zur Verwertung der Tierkadaver. Sie sind anstelle der ziemlich nutzlosen Abdeckereien eingerichtet. In Trommeln, welche mit überhitztem Dampf erwärmt werden, bringt man die Kadaver gefallener Tiere, tötet dadurch alle Ansteckungskeime, gewinnt das Fett und dampft den Rest meist zur Trockne als Kadavermehl ein, das teils als Dünger, teils als Schweinefutter verwendet wird. Gewiß ließen sich viele dieser Anstalten zur Trocknung der Speiseabfälle verwenden, die dann als Tierfutter beliebig aufbewahrt werden könnten; möglicherweise auch ein Teil des Fettes abschneiden und zur Seifen- und Lichterfabrikation verwerten. Es ist bekannt, daß die thermische Kadaververarbeitung die Apparate mancher Städte nur unvollkommen beschäftigt. Vielleicht genügt diese Anregung, um die Darstellung eines wertvollen Tierfutters zur Dauerware anzuregen.

* Eine unangenehme Begleiterscheinung des gegenwärtigen Weltkrieges ist die Vertenerung fast aller im Haushalt zur Verwendung gelangenden Artikel. Da wird es unsere Leserinnen interessieren zu erfahren, daß das bereits in Millionen von Familien im ausschließlichen Gebrauch befindliche selbsttätige Sauerstoff-Waschmittel Persil nicht nur nicht teurer, sondern in der gleichen Güte und zum vollen Gewicht wie früher verkauft wird. Wenn man bedenkt, daß Persil alle anderen Waschmittel überflüssig macht, daß es ausschließlich und allein zur Anwendung gelangt, springt der Vorteil für die Hausfrau noch mehr in die Augen. Die mit Persil behandelte Wäsche zeichnet sich bekanntlich durch einen angenehmen Geruch aus; sie ist blütenweiß und ersezt die Rasenbleiche vollkommen, dabei ist Persil durchaus unschädlich und greift die Gewebe in keiner Weise an. Erhältlich ist Persil in allen einschlägigen Geschäften zu 65 Pfg. das Pfd.-Paket bzw. 35 Pfg. das 1/2-Pfund-Paket netto Gewicht.

**Wer Brotgetreide verfüttert
versündigt sich am Vaterlande und
macht sich strafbar!**

Jeder esse Kriegsbrot!

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß die unserer Vereinigung angeschlossenen Brauereien unter dem Druck der Verhältnisse leider gezwungen sind, von *Donnerstag, den 18. ds. Mts.* an eine

Preiserhöhung von 3 Pfennig für das Liter Bier in Fässern von 2 Pfennig für die große und 1 Pfennig für die kleine Flasche

eintreten zu lassen.

Dieser Preisaufschlag deckt nur zum Teil die dauernde Steigerung der Gesteuerungskosten für das Bier, die durch die fortschreitende gewaltige Verteuerung aller Rohmaterialien und Bedarfsartikel — im besonderen der Gerste und des Malzes — Das Anwachsen der Vertriebskosten und viele andere Mehrbelastung verursacht wird. Wir dürfen deshalb hoffen, daß die Berechtigung dieser im Interesse der Aufrechterhaltung der Brauereibetriebe unbedingt notwendigen Maßnahmen nicht verkannt wird.

Frankfurt a. M., den 15. Februar 1915.

Die Frankfurter Brauereivereinigung.

Städtische höhere Schule zu Cronberg.

Sexta bis Obertertia mit Vorschule.

Beginn des Sommersemesters am 13. April.

Zu Ostern findet die Aufnahme neuer Schüler (Knaben und Mädchen) statt. In die unterste Klasse der Vorschule können solche Kinder eintreten, die bis 1. Oktober d. J. das 6. Lebensjahr vollenden, in die übrigen Klassen diejenigen, welche genügende Reife nachweisen. Auf Wunsch wird fakultativer Katechumenunterricht erteilt.

Im Interesse der Schüler wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Eintritt in die höhere Schule nicht weiter als bis zum 10. Lebensjahre hinauszuschieben, da ältere Schüler in der Regel mit 14 Jahren die Schule verlassen, ohne das Ziel derselben erreicht zu haben.

Anmeldungen, denen bei schulpflichtig werdenden Kindern Geburts- und Impfschein beizufügen ist, wolle man bis zum 1. April bei Herrn Rektor Schilgen einreichen.

Cronberg, den 18. Februar 1915.

Das Kuratorium. Schulte.

Die Verzeichnisse der in der Gemeinde Cronberg befindlichen Pferde und Rinder, für welche Versicherungsbeiträge gegen Lungenseuche, Rausch- u. Milzbrand zu leisten sind, liegen vom 15. Febr. bis 2. März d. J. auf der Stadtkasse offen. Cronberg, 18. 2. 15. Der Magistrat (gez.) Schulte.

Auf Grund der kriegsmilitärischen Verfügung und mit Bezug auf die zusätzliche Ergänzung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps wird hiermit bekannt gemacht:

1. Alle sich im Kreise Obertaunus mit Ausnahme der Garnison Homburg selbst aufhaltenden verwundeten und erkrankten Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Veterinär-Offiziere (einschließlich der Offizierstellvertreter) haben sich sofort persönlich oder schriftlich bei dem königlichen Bezirkskommando Höchst a. M., Wallstraße 15, zu melden, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte. Neu hinzukommende Offiziere pp. haben ihre Anmeldung innerhalb 24 Stunden zu erstatten.

2. Alle nicht beurlaubten Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Veterinär-Offiziere, einschließlich der Offizierstellvertreter werden monatlich einmal auf ihre Feld- bzw. Garnisonsdienstfähigkeit untersucht.

Für die im Kreise Höchst sich aufhaltenden Offiziere pp. findet die Untersuchung vor der Lazarettkommission des Reserve-Lazarets in Höchst, Hospitalstraße statt. Für die sich in den Kreisen Obertaunus — mit Ausnahme der Garnison Homburg selbst — und Usingen aufhaltenden Offiziere pp. nimmt der Chefarzt des Reserve-Lazarets Bad Homburg die Untersuchung vor.

Es wird selbstverständlich erwartet, daß Offiziere pp., die sich in der Zwischenzeit, also vor der jeweiligen Untersuchung bereits garnisonsdienstfähig fühlen, dies dem Bezirkskommando sofort anzeigen.

Den Offizieren pp. wird der Befehl zur Untersuchung jeweils einige Tage vorher durch das Bezirkskommando zugestellt werden. Königlich-kriegsärztliches Bezirkskommando.

Feldpostflaschen

für Spirituosen $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{4}$ Liter, Honiggläser $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. in Papptarntons zum Versand fertiggestellt liefert billigt

Kristallglasfabrik Trauenau (Niederbayern) Verlangen Sie bitte Muster.

Wäsche weiche ein in **Henkel's Bleich-Soda.**

Zur Sicherung der für die Ernährung unseres Volkes nötigen Lebensmittel ist es dringend erforderlich, daß jedes zur Bebauung mit Garten- und Feldfrüchten geeignete Land in diesem Jahre bestellt wird.

Kein Land darf unbenuzt liegen bleiben!

Jeder Landwirt sollte, wenn irgend möglich, mindestens seinen eigenen Bedarf an Feldfrüchten selbst ziehen.

Einwohnern unserer Stadt, die selbst kein geeignetes oder nicht ausreichendes Land zur Verfügung haben, wird die Stadt Gelände am Schäferfeld zur Bebauung mit Feldfrüchten kostenlos zuweisen.

Zur Heranziehung von Gartenfrüchten soll das unterhalb des neuen Friedhofs liegende kürzlich durchgearbeitete Feld in kleinen Parzellen auf etwa zwei Jahre verpachtet werden.

Möge jeder seinen Stolz darin suchen, in diesem Kriegsjahre einen möglichst grossen Teil seines Bedarfs an Garten- und Feldfrüchten durch Bearbeitung und Bepflanzung des Bodens selbst zu ziehen.

Meldungen für Zuweisung von Land werden vom 17. bis 25. ds. M. auf Zimmer 7 des Bürgermeisteramtes entgegengenommen.

Cronberg i. L., den 16. Februar 1915.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Musterung des ungedienten Landsturms

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1884—1875 einschließlich findet statt für Cronberg, Königstein und Oberursel am Freitag, den 19. ds. Mts., vormittags 9 Uhr in Bad Homburg v. d. H. „Nassauer Hof“ Antextor 2.

Kränze für vorkommende Trauerfälle empfehle in allen Preislagen Heinrich Limper, Gärtner.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben gemeinsamen Präses, den

hochwürdigen Herrn

Pfarrer Hermann Eikerling

am Dienstag, den 16. Februar, abends 9 Uhr, aus diesem Leben abzurufen.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre des Gründers unserer Vereine und eines Führers, der mit ganzem Herzen Förderer unserer gemeinsamen Interessen war.

Wir bitten für ihn um das Almosen des Gebetes.

Cronberg, den 17. Februar 1915.

Cäcilienverein

Katholischer Jünglingsverein.

Katholischer Gesellenverein



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, unseren

hochwürdigen Herrn Pfarrer

Hermann Eikerling

gestern Abend nach kurzem schwerem Krankenlager, versehen mit den Sakramenten unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Sein Eifer für das Wohl seiner Pfarrkinder und die väterliche Sorge für die Armen sichern ihm ein gesegnetes Andenken.

Cronberg i. T., den 17. Februar 1915.

Der katholische Kirchenvorstand
Die Gemeindevertretung.

Die feierliche Beisetzung am Samstag, den 20. Februar, beginnt mit dem Gedenkoffizium, vormittags 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Cronberg.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Gode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau

Anna Schweren

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Sanitätsrat Dr. Spielhagen und Schwester Anna.

Cronberg, 18. Februar 1915

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Werner Schweren

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Königstein im Taunus.

Die Meldestelle Cronberg ist mit dem heutigen Tage nach dem Hause Ed. Bonn, Hauptstrasse Nr. 8 verlegt.

Eingang durch den Hof.

Gleichzeitig teilen wir erg. mit, daß die Bürostunden nur Werktags stattfinden und zwar:

vormittags von 9—12 Uhr
nachmittags von 2—5 Uhr

Königstein, 14. Februar 1915.

Der Vorstand

der Allg. Ortskrankenkasse Königstein.
Adam M. Fischer, Vorsitzender.